

„Mit Schülern auf den Spuren des Holocausts und jüdischen Lebens in Polen“

Reader

Alumniseminar: Oświęcim / Kraków, 29. März - 5. April 2007

Gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung und dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk



1. Allgemeine Infos

- 1.1. Unterkunft
- 1.2. Museen / Zentren

2. Programm

3. Mitschriften Seminarteile

- 3.1. Seminarteil mit Rainer Jahnke
- 3.2. Workshop: The Fate of Individual Victims of Auschwitz on the basis of documents, testimonies and museum photographs-Alicja Bialecka
- 3.3. Auschwitz mit bilateralen Gruppen - Ela Pasternak (IJBS)

4. Filme

- 4.1. Verwendete Filme
- 4.2. Didaktische Überlegungen zum Filmeinsatz

5. Verwendete / erwähnte Texte und Bücher

6. Methoden für Besprechung und Auswertung

7. Integrations- und Auflockerungsspiele

8. Ideenbörse Stadterkundungen

9. Linkssammlung

1. Allgemeine Infos

1.1. Unterkunft:

29.03. – 02.04.2007 Oświęcim:

Internationale Jugendbegegnungsstätte

ul. Legionów 11
32-600 Oświęcim
Polen

Rezeption: 0048 (33) 843 21 07

Weitere Infos unter: <http://www.mdsm.pl/index.php?language=DE>

Unterkunft: 02.04. – 05.04.2007 Kraków:

Pension "PATRIA"

ul. Limanowskiego 1
30-551 Kraków
Polen

Rezeption: 0048 (12) 656 22 60

Weitere Infos unter: <http://www.dom-patria.com.pl/index.php?dzial=main&lang=ger>

1.2. Besuchte Museen und Zentren:

Museum und Gedenkstätte Auschwitz

<http://www.auschwitz.org.pl/html/de/start/index.php>

Jüdisches Zentrum in Oświęcim

www.ajcf.org

Abteilung des Stadtmuseum in der Alten Synagoge in Krakau

<http://www.mhk.pl/english/>

Fotoausstellung im Galicia Jewish Museum

<http://www.galiciajewishmuseum.org/>

Zentrum für jüdische Kultur in Kazimierz

http://www.judaica.pl/index1.php?zmien_jezyk=DE

2. Tatsächlich durchgeführtes Programm

29. März 2007

17:30	Individuelle Anreise bis zum Abendessen - Zimmer beziehen
18:30	Abendessen
20:30	„Georg Elser – Einer aus Deutschland“ Vortrag von Manfred Maier
	Kennenlernen
	Erwartungs- und Erfahrungsaustausch
	Programmbesprechung

30. März 2007

8:00	Frühstück
9:00 – 12:00	Führung im ehemaligen Stammlager (auf Deutsch)
13:00	Mittagessen
14:00 – 16:00	Leben hinterm Stacheldraht <i>Treffen mit dem Überlebenden Kazimierz Smoleń in der Bibliothek der IJBS (auf Deutsch)</i>
16:00 – 16:30	Pause
17:00 – 18:00	Erfahrungsaustausch
18:00	Abendessen
20:00	Filmabend: Einführung Filme im Geschichtsunterricht / der Holocaust im Film Film: Birkenau und Rosenfeld

31. März 2007

8:00	Frühstück
9:30 – 12:30	Führung in Auschwitz II – Birkenau (auf Deutsch)
13:00 - 14:00	Mittagessen
14:30 – 18:30	Seminarteil mit Rainer Jahnke
18:30	Abendessen
20:00	Dokumentarfilme „Befreiung von Auschwitz“, „Sklaven der Gaskammer“

01. April 2007

8:00	Frühstück
9:30 – 13:00	Spuren der Juden in Oświęcim <i>Workshop zum jüdischen Leben in der Stadt Oświęcim – Artur Szyndler (auf Englisch)</i>
13:00 – 14:00	Mittagessen
14:30 – 16:00	The Fate of Individual Victims of Auschwitz on the basis of documents, testimonies and museum photographs. <i>Workshop in block 23 - Alicja Bialecka (auf Englisch)</i>
16:00 – 16:30	Pause
16:30 – 18:00	Genozid an den europäischen Sinti und Roma <i>Workshop in block 13 – Jacek Lech (auf Deutsch)</i>
18:30	Abendessen
20:00	Fragerunde zur Organisation einer Fahrt nach Auschwitz Vorstellung der Begegnungsstätte in Kreisau – Daniel Wunderer Filmausschnitt zum jüdischen Leben in Krakau (Dokumentation „Die Juden. Geschichte eines Volkes“)

02. April 2007

8:00 Frühstück & packen
9:30 – 11:30 Umgang mit bilateralen Gruppen - Frau Pasternak, IJBS
Transfer nach Krakau / Ankunft Dom Patria
18:00 Rundgang vom Wawel zum Rynek

03. April 2007

8:00 Frühstück
10:00 Erkundung jüdisches Krakau in Kazimierz in 3 Gruppen inklusive der Ausstellung in der Alten Synagoge
13:30-14:30 Mittagspause
14:30 - 18:00 Seminarteil: Jüdisches Leben in Polen am Beispiel Krakau im Zentrum für jüdische Kultur (ul. Meiselsa 17)

04. April 2007

8:00 Frühstück
10:00 Besichtigung von Schindlers Fabrik
10:30 – 12:00 Foto-Ausstellung im Galicia Jewish Museum
12:00 – 13:30 Mittagspause
13:30 – 17:30 Auswertung und Abschlussrunde des gesamten Seminars
20:00 Gemeinsames Abschlussessen im Klezmer Hois
<http://www.klezmer-hois.cracow.pl/>

05. April 2007

Frühstück & Abreise

3. Mitschriften

3.1. Seminarteil mit Rainer Jahnke

Gedenkstättenfahrt mit freiwilliger Teilnahme

- Prinzip der Freiwilligkeit → keine Lernzielkontrolle, stattdessen Angebote an Teilnehmer
- Größe: 18-20 Schüler mit 2 begleitenden Lehrern
- Alter: ab 15/16, eher Oberstufe
- wenn Schüler „zumachen“, niemanden zwingen, sondern sie lassen. Jeder hat das Recht, sich *nicht* zu äußern.
- Vorbereitung: inhaltlich, aber auch Befürchtungen und Ängste sowie gruppendifamische Aspekte klären, idealerweise 1-2 komplette Tage (Wochenende)

Beispiel für einen Vorbereitungstag von 10-18 Uhr

- 1) Warming up, Kennenlernen, Gruppenspiele
- 2) Assoziationen zu Polen / Auschwitz
- 3) Inhaltliches (Video/ kurze Texte / Themen vor Ort)
- 4) Befürchtungen / Erwartungen (z.B. stumpes Schreibgespräch)
- 5) Eigene Kärtchen mit Erwartungen und Befürchtungen
- 6) Erwartungen an die Gruppe

Zwischendurch Organisatorisches klären u.a. Vegetarier, Musikinstrumente

- Nachbereitung, Möglichkeit der Weiterverarbeitung, bei Zeit und Interesse, aber nicht zwingend notwendig → Fahrt nicht für das Erstellen eines Produktes sondern für die Gruppen, falls doch ist vieles möglich wie z.B. Artikel für Zeitung, Ausstellung, Vortrag in Schule, Vorstellen der Fahrt in anderen Klassen
- Ziele einer Fahrt nach Auschwitz: Emotionen, „Nie wieder!“, Gedenken an die Opfer, historisches Wissen, Gruppenbezogene Prozesse wie Reflexion und lernen, sich zu öffnen.
- nie ganz offen, jeder Lehrer hat Erwartungen, aber nicht alles operationalisierbar in konkrete Lernziele → innere Prozesse können angestoßen aber nicht gesteuert werden.
- Auswertung auf jeden Fall noch vor Ort machen, da nachher meist Terminprobleme: Organisation, Atmosphäre und persönliche Bilanz der Teilnehmer.
- gute Erfahrungen mit informellen Nachtreffen z.B. zum Grillen

Fazit Rainer: „Der Wert der Fahrt liegt in sich.“

3.2. Workshop: The Fate of Individual Victims of Auschwitz on the basis of documents, testimonies and museum photographs-Alicja Bialecka

- Darstellung der Aktivitäten des neuen Education Centre
- Stundenentwürfe für Vor- und Nachbereitung eines Gedenkstättenbesuchs in Auschwitz
- voraussichtliche Veröffentlichung der Lehrmaterialien auf Polnisch und Französisch 2008

Beispiel für eine Nachbereitungsstunde:

Arbeit mit Bildern → Individualisierung der Massenvernichtung, „dem Grauen ein Gesicht geben“; Bilder von Aufnahme ins Lager → Problem: Bilder geben nicht wieder, dass über 90% der Opfer Juden waren, da diese oft gar nicht mehr registriert wurden

Einstieg: dramatische Erzählung – Bilder eines Häftlings, Erzählung seiner Geschichte durch Lehrer in der Ich-Perspektive (mehr Distanz durch Erzählung in 3. Person ab der Überstellung ins Lager),

Geschichte von Adek und Mala („Romeo und Julia von Auschwitz“ nachzulesen in Kielar, *Anus mundi*)

Arbeitsphase: zu zweit je eine Infokarte mit Materialübersicht, dazu Dokumente raussuchen, Lebenslauf rekonstruieren anhand der Quellen und anderen erzählen

Materialien: Aufnahmefotos, Informationen aus dem Auschwitz-Chronicle, Eingangsliste, Sterbeurkunde

→ die Jugendlichen erarbeiten Informationen zu den Personen auf den Bildern und erzählen ihren Mitschülern anhand dieser eine Kurzbiografie der Häftlinge (in 1. und 3. Person)

3.3. Auschwitz mit bilateralen Gruppen - Ela Pasternak (IJBS)

- Material: Bilder im Kopf (ASF)
 - Beispielprogramm der Berufsschulen Salzgitter und Bieruń
 - kurzer Überblick über die Geschichte der IJBS seit ihrer Gründung 1986
 - Konzept als Jugendbegegnungsstätte

Unterschiedliche deutsch-polnische Perspektiven zu Auschwitz

Polnische Perspektive:

- 1) Bis 1989 vor allem ritualisierte Form des Gedenkens. Betonen der Leiden des eigenen Volkes
 - 2) Jüdisch-christlicher Kreuzstreit seit Papstbesuch 1979 bis in die 90er Jahre
 - 3) Seit 1989 breiterer Kontext, Ort konkurrierender Erinnerungen; Auschwitz bleibt aber eben auch Versuch der Vernichtung der polnischen Identität, Holocaust kommt stärker in das Bewusstsein der polnischen Bevölkerung, aber nach 1989 auch deutlich weniger Klassen vor Ort

(West-)Deutsche Perspektive:

starker Fokus auf jüdischen Opfern, Generationenkonflikt, lokale Spurensuche, Zeitzeugengespräche, Gedenkstättenfahrten → aktiver Formen des Umgangs, pädagogische Vermittlung

- Gedenkstätte und Museum in Auschwitz selbst seit Gründung vor allem Ort des Gedenkens und Ausstellen der Beweise, kein pädagogischer Zugang, das ändert sich gerade mit der Einrichtung des Education Centre und der Neugestaltung der ständigen Ausstellung

Sinn einer bilateralen Begegnung:

- Konfrontation mit dem authentischen Ort
 - Kennenlernen der unterschiedlichen Perspektiven

Einstieg mit Zeitleiste. In deutschen Gruppen oft globales Wissen über Holocaust und Beginn 1933, in polnischen Gruppen dagegen beginnt die Geschichte 1939 und fokussiert sich auf die Besatzungszeit →

- 1) kognitives Ziel: Ergänzung des gegenseitigen Wissens
- 2) Erziehungsprozess zu Empathie / Bildung von Einfühlungsvermögen

Arbeit zunächst in nationalen Gruppen → genau überlegen, wann gemeinsam arbeiten und wann getrennt

In binationalen Paaren Arbeit auf individueller Ebene: eigener biographischer Zugang und Motivation für Teilnahme an Begegnung (zumeist freie Ausschreibungen, keine Begegnung von zwei Schulklassen)

Führungen auf Gelände in getrennt nationalen Gruppen, wichtige Nachbereitung in 2 Phasen:

- 1) erste Auswertung in nationalen Gruppen
 - 2) danach Austausch über Besichtigung

Ziel: Nachdenken über Gründe, Mechanismen und Nachwirkungen

→ Erst die Verarbeitung der Emotionen (Phase 1) lässt eine intellektuelle Auseinandersetzung und einen richtigen Dialog (Phase 2) zu.

Einbindung in Schüleraustausch:

Besondere Schwierigkeit da doppelte Zielsetzung. Kennenlernen des anderen und Auseinandersetzung über Auschwitz.

→ idealerweise ist die polnische Gruppe zuerst in Deutschland zu Gast, Vorurteile und Stereotypen werden thematisiert

→ später dann Reise der „offenen“ Gruppe nach Auschwitz

Frage nach der „Aktualisierung“ von Auschwitz mit Erziehung zu Toleranz, zivilem Handeln:

Parallelen zu ziehen hält Frau Pasternak für sehr problematisch. Oft kommen von den Jugendlichen schon automatische Vereinfachungen. Wenn, dann sollten Extra-Einheiten aufgrund der persönlichen Erfahrungen der Jugendlichen (aus ihrem Alltag) angeboten werden, aber keine Vermischung mit der Besprechung des Ortes Auschwitz.

Grenzen? Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen. Wird von IJBS nicht gemacht, da dies eine Instrumentalisierung des Ortes wäre.

Angebote der IJBS:

organisatorische Hilfe bei Vorbereitung und vor Ort, Stadtrallye oder Stadtführung in Oświęcim (auch in gemischten Gruppen, Zusammenarbeit mit Liceum in Oświęcim) zu jüdischem und christlichem Leben in der Stadt vor dem 2. Weltkrieg, oft auch als Einstieg am Ort vor den Besuchen im Lager; Möglichkeit einer Schülerbegegnung und das heutige Leben dort kennen zu lernen.

4. Filme (von Daniel Eisenmenger)

4.1. Verwendete Filme

Spielfilme:

- Birkenau und Rosenfeld (2003)

Dokumentationen:

- Die Befreiung von Auschwitz, von Irmgard von zur Mühlen (1986)
- Sklaven der Gaskammer. Das jüdische Sonderkommando in Auschwitz, von Eric Friedler (2001)
- Die Juden. Geschichte eines Volkes, von Nina Koshof und Sabine Klauser (2007)

4.2. Didaktische Überlegungen zum Filmeinsatz

„Hätte ich damals von den tatsächlichen Schrecken der deutschen Konzentrationslager gewusst, hätte ich *Der große Diktator* nicht machen können; ich hätte mich über den mörderischen Wahnsinn nicht lustig machen können.“ (Charlie Chaplin, zitiert nach Werner, S. 30).

Standpunkte der Geschichtsdidaktik

Große Bedeutung von Filmen für Ausprägung des Geschichtsbildes von Jugendlichen – Darstellung wirkt glaubwürdig und objektiv („Macht der Bilder“)

- sinnvolle und kritische Auseinandersetzung zu lernen
- Ausbildung eines kritischen Medien- und Geschichtsbewusstseins

Keine einheitliche Terminologie zum Filmeinsatz im GU

Filmtypen:

- a) Filmdokument / Archivfilm
- b) (kommentierter) Dokumentarfilm und filmische Rekonstruktion
- c) historischer Spielfilm / filmische Fiktion

=> „kein didaktischer Qualitätsunterschied“, können alle zugleich Quelle und Darstellung sein (bzw. Überrest und Tradition) je nach Betrachtungsweise

Vorteile:

- nachhaltiger im Gedächtnis, da Aufnahme durch Ohr UND Auge
- Anschaulichkeit; kann Interesse wecken, motivieren
- Empathie und Antipathie – kann emotional berühren

Problematisch:

- historische Unsicherheiten / Verkürzungen
- Originalfilme: ursprüngliche affektive Wirkung
- in Fiktion: Geschichte oft nur nebenschließlich oder Spiegel für Gegenwart

Holocaust-Spielfilme

Definition: Im engeren Sinn „Spielime, die systematische und organisierte Entrechtung und Ermordung der europäischen Juden und anderer Minderheiten während der nationalsozialistischen Herrschaft [...] thematisieren.“ In weiterem Sinn alle Spielime, „die auf die allmählich sich steigernde Ausgrenzung und Verfolgung insgesamt oder in Teilen eingehen, ohne konkret die Gaskammern zu erwähnen.“ (Werner, S. 25)

Entwicklung

- erste Filmdokumente bei Befreiung der Konzentrationslager
- Annahme der Singularität des Holocausts in der Geschichte und der Undarstellbarkeit dieses Ereignisses
- Folge: zunächst keine Originalbilder in Dokumentationen und Filmen, sondern Zeitzeugenberichte
- Kritik: Sakralisierung, Absolutsetzung des Holocausts
- Spielime auch in Deutschland thematisieren das Thema schon ab 1946
- aber 1979 mit der amerikanischen Serie „Holocaust“ das erste Mal Massenmord an Juden gezeigt
- vergleichbare Breitenwirkung erst wieder *Schindlers Liste* (1993)
- weitere Entwicklung von der Holocaust-Tragödie zum Holocaust in der Komödie (*Das Leben ist schön*, 1997); Ausweitung der Opfergruppen (*Aimée und Jaguar*, 1998); Verlassen der Opferperspektive (*Zug des Lebens*, 1998); „Tendenz der Integration der Deutschen ins das Kollektiv der Opfer“ (Werner, S. 31).

Vorbereitung / Auswahl

- Film vorher schauen (altersgemäß? Länge? Themen? Darstellung?), ggf. Ausschnitte auswählen
- evtl. sinnvoll Gestaltungsmittel von Filmen / Bildsprache zum Thema zu machen

Einsatzmöglichkeiten

Wie jedes Medium: möglich als Einstieg, im Hauptteil oder am Schluss einer Stunde (Ausschnitt) oder einer Reihe (ganzer Film): daher ergibt sich auch Funktion wie z.B. Problematisieren, Analysieren, Überprüfen, Vertiefen, Veranschaulichen, Beurteilen.

Zum Weiterlesen:

KOCH, Gertrud, „Film, Fernsehen und neue Medien“, in: Volkhard Knigge / Norbert Frei (Hgg.), *Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord*, Bonn 2005, S. 432-442.

KÖSSLER, Gottfried, *Entscheidungen. Vorschläge und Materialien zur pädagogischen Arbeit mit dem Film „Schindlers Liste“*, Frankfurt a.M. 1995.

- SCHNEIDER, Gerhard, „Filme“, in: Hans-Jürgen Pandel / Gerhard Schneider (Hgg.),
Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. ³2005, S. 365-386.
- WERNER, Tilo, *Holocaust-Spielfilme im Geschichtsunterricht. Schindlers Liste. Der Pianist. Drei Tage im April. Das Leben ist schön. Zug des Lebens*, Norderstedt 2004.
- ZWÖLFER, Norbert, „Filmische Quellen und Darstellungen“, in: Hilke Günther-Arndt (Hg.),
Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003, S.125-136.

5. Verwendete / erwähnte Texte und Bücher

- GREIF, Gideon, „*Wir weinten tränenlos...*“ *Augenzeugenberichte des jüdischen Sonderkommandos in Auschwitz*.
- KIELAR, Wieslaw, *Anus mundi. Fünf Jahre Auschwitz*.
- Gedicht „Birkenau“ von Volker von Törne, in: *Auschwitz Gedichte. Teil I: Weg zum Himmel; Teil II: Lyrik nach Auschwitz*, hrsg. v. Adam A. Zych und Dorothea Müller-Ott, Oświęcim 2001.
- Dialog zwischen Mutter und Tochter von Elie Wiesel (siehe Anhang).
- „Bilder im Kopf“ (Bildmappe ASF) / „Die Gegenwart von Auschwitz“ (Bildmappe Fritz-Bauer-Institut) → link für beide Bildmappen:
<http://www.fritz-bauer-institut.de/ausstellungen.htm#Die%20Gegenwart%20von%20Auschwitz>
- *Auschwitz. Nationalsozialistisches Vernichtungslager*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau 2005 (darin kurze Texte zu einzelnen Themenbereichen).

Bücher mit Methodensammlungen z.B.

HUGENSCHMIDIT, Bettina / TECHNAU, Anne, *Methoden schnell zur Hand, 58 schüler- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden*, Stuttgart 2002.

MATTES, Wolfgang, *Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende*, Paderborn 2002.

6. Methoden für Besprechung und Auswertung



nach dem Besuch im Stammlager:
Blitzlicht mit Karteikarte („Was war der stärkste Eindruck?“)

nach dem Besuch in Birkenau:
Innen-/Außenkreis (Varianten: Fishbowl, Kugellager)

wichtig für Gesprächsführung:

- Ich-Aussagen (nicht „man“)
- keine Selbstabwertungen
- zunächst nur Eindrücke, erst später Vergleich oder evtl. Wertung



Seminarabschluss:

Thermometer:

Die Teilnehmer sammeln oder die Leiter geben verschiedene Felder (ca. 3-5) vor, die bewertet werden sollen (z.B. Organisation, Stimmung, Lerneffekt). Die Teilnehmer gewichten die Aspekte, die sie für wichtig bzw. gelungen halten, indem sie von einem Streifen Papier entsprechend ihrer Einschätzung ein Stück abtrennen und dem Aspekt zuordnen. Die Papierstreifen werden aneinandergelegt, so dass in Form von mehreren „Thermometern“ sichtbar wird, welche Aspekte gut und welche weniger gut von den Teilnehmern bewertet werden.



Material: Flipchart (dann mit Ankleben) oder Papierbögen (auf Boden oder Tisch), vorbereitete Papierstreifen, Scheren, evtl. Klebstoff. Alternative: Entscheidungstorte – anstatt des Papierstreifens erhält jeder Teilnehmer einen Papierkreis („Torte“) von dem er Stücke zur Bewertung abtrennen kann. Beide Verfahren eignen sich auch zur Planung (Prioritäten der Gruppe) oder Meinungsdarstellung (Gewichtung der verschiedenen Aspekte).

Kartenabfrage: Vergleich mit Aussagen und Erwartungen vom ersten Tag

7. Integrations- und Auflockerungsspiele

(von Daniel Wunderer, Bildungsreferent bei der Kreisau-Initiative Berlin e.V.)

„Gruppen-Sching-Schang-Schong“

Das Wichtigste in Kürze...

Prinzessin – Ritter – Drache

Prinzessin verführt den Ritter.

Ritter ersticht den Drachen.

Drache frisst die Prinzessin.

Regeln...

2 gleich große Gruppen stellen sich gegenüber in einem relativ großen Raum auf; jede Gruppe entscheidet sich für eine Figur; auf ein Signal gehen die Gruppen aufeinander zu; kurz vor der Mitte „zeigt/ spielt“ jede Gruppe ihre Figur; die Gewinnergruppe versucht nun die Verlierer abzuschlagen, während sich diese wieder zurück retten; wer abgeschlagen wurde wechselt die Gruppe; Ende offen



Anmerkungen...

- viel Platz; die „Rettungslinie“ sollte auf keinen Fall die Wand sein! (Verletzungen)
- Spiel endet positiv, da am Ende alle in der Siegergruppe sind; bzw. der letzte „Überlebende“ sich freuen kann

Jak się masz?

Das Wichtigste in Kürze...

dobrze [dobsche] = gut => die Nachbarn der Befragten tauschen die Plätze

jako tako [jakotako] = geht so => Nichts passiert

źle [schlä] = schlecht => alle tauschen die Plätze

Regeln...

Alle sitzen auf jeweils einem Stuhl im Kreis; EineR steht in der Mitte und versucht einen Platz zu erobern; dafür stellt er einer Person die Frage „Jak się masz?“, je nach Antwort werden Plätze getauscht; der Spieler in der Mitte versucht während des Plätzetauschens einen Platz zu ergattern; Spiel beginnt von vorne.

Anmerkungen...

- bei binationalen Gruppen, muss man jeweils auf der anderen Sprache fragen oder antworten; bei Fehler muss man in die Mitte
- das Spiel ist leicht dadurch zu beenden, dass man selbst in die Mitte „muss“

Revolution

Das Wichtigste in Kürze...

3er Grüppchen; einer bleibt übrig

dom [dom] = Haus => linke und rechte Hälfte des Drillings müssen neuen Mieter suchen

Mieter => Mieter sucht neues Haus

rewolucja [rewolutia] = Revolution => alles mischt sich neu

Regeln...

Die TN bilden Drillingen, eine Person bleibt übrig; diese ruft „dom/ Mieter/ rewolucja“, und versucht einen Platz zu ergattern

Anmerkungen...

- Gruppengröße muss durch 3 teilbar sein + 1 Person; dies kann evtl. dadurch erreicht werden, dass man selbst (nicht) mitspielt, Übersetzer/ Pädagogen pausieren
- das Spiel ist leicht dadurch zu beenden, dass man selbst in die Mitte „muss“

Kopfkissenrennen

Das Wichtigste in Kürze...

2 Kopfkissen!

Regeln...

Es wird auf 1-2 abgezählt, so dass zwei Teams entstehen; alle 1er spielen zusammen gegen alle 2er; Ziel ist es ein Kopfkissen möglichst schnell kreisen zu lassen; werfen verboten! Die Anderen blockieren ist auch verboten; das Team, dass das andere überrundet gewinnt

Anmerkungen...

- bei 20-30 Spieler kann das Spiel relativ lang dauern; Runden bis zu 20 Minuten machen riesen Spaß aber auch alle müde; ein Abbruch während des Spiels ist kaum möglich
- den Ehrgeiz dosiert „anstacheln“ oder „zügeln“



Bermuda Dreieck

Das Wichtigste in Kürze...

Dreieck mit Seitenlänge 1,50m abkleben

Regeln...

Alle stehen im Kreis und halten sich an den Händen; das Dreieck „verschlingt“ die TN, wer mit irgendeinem Körperteil den Boden des Dreiecks berührt scheidet aus; Gewinner sind die TN, die am Ende übrig bleiben



Anmerkungen...

- Spiel kann relativ „brutal“ verlaufen (siehe Bilder!)
- Platz!
- Vorsicht bei Schmuck, Ringen, Stöckelschuhen und Gegenständen in der Nähe

Regenmacher

Spielleiter erzählt eine meditative Regengeschichte. Alle TN haben die Augen verschlossen und beginnen auf Signale mit den einzelnen Fingern und später ganzen Händen auf den Boden zu klopfen (Regengeräusche). Kann ein schöner, besinnlicher Abschluss sein.

Wichtig: Alle TN müssen es bequem haben; Vorsicht dass die „esoterische Atmosphäre“ nicht übertrieben wird; die TN am Ende „zurückholen“ und nicht einfach das Spiel beenden.

8. Ideenbörse Stadterkundungen

- Führungen:
- Führung buchen
 - als Lehrer selber machen
 - Schüler machen die Führung selbst (z.B. mit vorbereiteten Referaten)

Rallye: offene / halb-offene / geschlossene Fragen bzw. Aufträge möglich, sinnvoll möglichst abwechslungsreiche Aufgaben zu stellen. Auch ein Kriterium zur Bewertung von durch andere Institutionen wie Fremdenverkehrsamt angebotenen Stadtrallyebögen.

Aktivitäten für kreatives Stadtentdecken:

Einkaufen für 5 Złoty → das Größte, das Praktischste, das Nützlichste, Schwerste o.ä.

Fahrtwichteln: max. 3-5 Złoty für jeden Teilnehmer, entweder Namen ziehen oder Tombola am letzten Abend.



Suchaufträge:

Fotos/Bilder berühmter Menschen aus der Stadt → Findet heraus, um wen es sich handelt! → Findet „Spuren“ dieser Person in der Stadt (z.B. Haus, Grab, Inschrift...).

Fotos von Architekturelementen → Findet das abgebildete Gebäude in Straße xy (oder offener: in der Stadt) → Findet heraus, was heute in diesem Haus ist / welche Geschichte damit verbunden ist / Besonderheiten.

Fotoaufträge: Macht 1 (oder 3 oder 5) Fotos

- Von
- a) was für euch „typisch“ Krakau ist
 - b) interessanten Menschen
 - c) Spuren jüdischen Lebens in der Stadt
 - d) (verschiedenen) religiösen Symbolen
 - e) Kontrasten (z.B. schönstes und hässlichstes Haus)
 - f) eines Denkmals und stellt es als Standbild nach usw.



Zu polnischen Begriffen Erklärungen finden: bei „sklep“ z.B. Laden fotografieren.

Gedichte zur Stadt oder ausgewählten Orten schreiben (z.B. auf Postkarten).

Eine sms an jemanden, der noch nicht in Krakau war (Eindrücke auf 160 Zeichen reduzieren).

Finde 5 Gemeinsamkeiten von Krakau und deiner Heimatstadt.

Bestimmte Orte / Motive finden, auf dem Stadtplan markieren und fotografieren z.B. Drachen, Synagogen, Stadtmauer.

Eine bestimmte Anzahl Menschen porträtieren (inklusive biographischer Infos, als Hilfe für Schüler gegebenenfalls einen Steckbrief vorgeben).

Bei Personenfotos sollten die Schüler vorher für die besondere Situation sensibilisiert werden. Am besten vorher überlegen, ob die Fotos eventuell später veröffentlicht werden soll, dann müsste direkt bei der Aufnahme das Einverständnis der Fotografierten eingeholt werden. Das lässt sich hier im Nachhinein kaum noch realisieren.

Präsentation der Ergebnisse z.B. am letzten Abend, jeweils mit einer kurzen Erklärung, was auf dem Bild zu sehen ist und warum die Jugendlichen gerade dieses Motiv gewählt haben. Evtl. lässt sich aus den Fotos der verschiedenen Gruppen auch eine Ausstellung für die Schule machen.

Quiz: Die Schüler entwerfen in Gruppen ein Stadtquiz für ihre Mitschüler. Sie erstellen eine bestimmte Anzahl von Fragen zur Stadt (und kennen natürlich auch die Antworten). Das Quiz kann dann auch ein Bestandteil des Programms am letzten Abend werden. Je nach Alter und Schwierigkeitsgrad der Fragen können auch vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben werden.

9. Linkssammlung

Holocaust Education

Yad Vashem

<http://www1.yadvashem.org/education/German/homepage.htm>

US Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.

<http://www.ushmm.org/>

Quellenbände, Bücher zum Weiterlesen, Unterrichtsmaterialien

Fritz-Bauer-Institut

<http://www.fritz-bauer-institut.de/publikationen.htm>

Jüdisches Museum Berlin

<http://www.juedisches-museum-berlin.de/site/DE/04-Schule-und-Museum/schule-und-museum.php>

Jüdisches Museum Frankfurt

<http://www.juedischemuseum.de/publikationen/index.html>

Foto-Archive / Online-Ausstellungen

Yad Vashem

http://www1.yadvashem.org.il/exhibitions/index_exhibitions.html

USHMM

<http://www.ushmm.org/museum/exhibit/online/>